

Die „jüngsten“ Tiroler

Das Zillertal kam erst vor 175 Jahren zum Bundesland Tirol

Bericht aus der Tiroler Tageszeitung, Beilage Aktuell 14.8.1991

Die Zillertaler zu haben, wenn es um die Ausrichtung eines Festes geht. Ein Fest haben sie offenbar „vergessen“. Sie hätten heuer das 175-Jahr Jubiläum der Zugehörigkeit zu Tirol feiern können.

Das Tal, das für viele als das „urtypischste“ Tal Tirols ist, kam erst am 14. April zu Tirol. Kirchlich ist bekanntlich die Einheit noch nicht hergestellt. Teile des Tales - die Orte mit den grünen Kirchtürmen - gehören zur Diözese Salzburg. Der Ziller war sozusagen Landesgrenze und drohte einmal sogar zur Kriegsfront zu werden. Während der Ausbeutung der Goldlager in Zell bzw. am Hainzenberg wäre es nämlich im 17. Jahrhundert fast zu einem Krieg zwischen Tirol und Dalzburg gekommen, da sich Salzburg weigerte, die vertraglich festgelegte Teilung des gewonnenen Goldes vorzunehmen.

Am 22. April 1816 wurde die schon lange angestrebte Vereinigung von Kaiser Franz I. offiziell verkündet. Einige Wochen später - am 5. Juni - bereiste der Kaiser höchstpersönlich das Zillertal, um die Huldigungen der neuen Tiroler entgegenzunehmen.

Die Zillertaler rechts des Zillers sind abwechselnd Bayern und Salzburger gewesen. Die „umstrittenen Verhältnisse“ blieben bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts bestehen und erfuhren erst im Zusammenhang mit den Napoleonischen Kriegen eine Änderung. Im Laufe der Tiroler Freiheitskämpfe im Jahre 1809 schlossen sich auch die salzburgischen Gemeinden des Zillertales Andreas Hofer an und kämpften an der Seite der Tiroler gegen die bayrisch-französischen Eindringlinge. Am 25. September 1809 beschloss Andreas Hofer und Abgesandte des Zillertales sogar die Vereinigung. Auf Zillertaler Seite nahmen an diesen Gesprächen Andreas Loitaler aus Fügen und Urban Seekirchner aus Zell teil. Aus der Vereinigung wurde (noch) nichts, im Frieden von Schönbrunn (14. Oktober 1809) wurde das Herzogtum Bayern und somit das gesamte Zillertal Bayern zugesprochen.

Wie dem Zeller Heimatbuch zu entnehmen ist, wurde im Jahre 1816 die zustandgekommene Vereinigung von der Bevölkerung mit großem Jubel und überschwenglicher Freude zur Kenntnis genommen. Als Festtag für das ganze Zillertal wurde der Besuch des Kaisers empfunden. In Fügen wurde der Kaiser vom Besitzer des Schlosses dem Grafen Dönhof und dem Dekan Waldrich begrüßt. Am Nachmittag fuhr die blaublütige Gesellschaft nach Zell, wo eine 400 Mann starke Schützenkompanie aufmarschiert war. Zur Erinnerung wurden in Fügen und Zell Denkmäler errichtet, von denen die Kaisersäule in Zell noch vorhanden ist.

Wer waren die ersten Siedler im Zillertal ?

Aus der Frühgeschichte des Zillertales ist wenig bekannt, nur Namen aus der Zeit der Illyrer und auch der Römer sagen einiges aus. Eine im Jahre 1929 im Gebiet des Tuxerjoches gefundene Bronzenadel, die aus der Zeit um 1000 vor Christus stammt, beweist, daß das Zillertal schon besiedelt war, und zwar waren die ersten Bewohner Illyrer, denen erst im 6. Jahrhundert nach Christus die Baiern folgten. Namen wie Ziller, Floite, Tux, Uderns, Schlitters, Fügen Zemm und Zams erinnern an die Illyrer, Kapfing, Gagering und Ginzling gehören schon zu den Namen, die nach der Baierneinwanderung entstanden. Die hintersten Taleenden im Zamsgrund, im Zillergrund und im Tuxertal dürften sogar vom Süden her ihre ersten Siedler erhalten haben. Daran erinnert noch der Tuxerfriedhof in Mautern bei Steinach, wo bis zum Jahre 1483 die Bewohner von Hintertux begraben wurden, weil ja Hintertux seinerzeit zur Herrschaft von Schloß Tirol gehörte. So manche Rassenmerkmale der Bewohner besonders des hinteren Zillertales erinnern noch an die illyrischen Vorfahren.

Von den Beutellehen

Betrachtet man die Geschichte unseres Bauernstandes, so kommt man ganz natürlich zur Frage, wie die Besitzverhältnisse waren wie wie es möglich war, ein geordnetes Verhältnis zu den Grundherren aufrecht zu erhalten.

Grundherren waren die Besitzer des Bodens, auf dem man wirtschaftete und wohl auch der Gebäude, in denen man wohnte und Vieh und Vorräte verwahrte. Und da gab es verschiedene Formen - Und von einer Form, dem Beutellehen sei hier die Rede.

Es gab auch im Zillertal freieigenen Grundbesitz von Bauern, aber selten. Die Besitzer solcher Güter waren von keiner Grundherrschaft abhängig und hatten daher auch keinen Grundzins zu leisten, wohl aber den Zehent und die allgemeine Steuer. Bekanntlich erfolgte nach der Revolution von 1848 die allgemeine Grundentlastung, aber ältere Rechtsauffassungen betreffs der bäuerlichen Güter hinsichtlich der Wahrung des Bestandes der alten Höfe blieben bestehen, und so erscheinen bis in unsere Zeit Begriffe, die einer Erklärung bedürfen.

Laut des Urbares der Propstei Zillertal von 1607 waren damals viele alte Höfe, Weinsam- und Lagellehen, sowie Schwaigen in Halbe, Drittel, Viertel Sechstel und Achtel geteilt, aus den einzelnen Höfen sind so im Laufe der Zeit Weiler mit kleineren Bauerngütern geworden.

Einen eigenen Weg gingen die dem freieigenen Besitz sehr ähnlichen Beutellehen.

Es waren dies Güter, welche der erzstiftische Hofmeister zu rechtem Lehen gegeben hat, d.h. wie bei den Ritterlehen nur zur Verpflichtung besonderer Treue gegenüber dem Landesherrn und zu etwaigem Waffendienst zwangen.

Von diesen Gütern hatten also die besitzenden Bauern keinen Grundzins wie bei den Urbargütern zu leisten, wohl aber bei jedem Wechsel des Lehensherrn eine Taxe, den Lehenreich, die seit dem Jahr 1620 auf fünf von Hundert des Wertes des betreffenden Gutes berechnet war, also gleich wie der grundherrlichen Anlait. Da die Ritter für ihre Lehen früher keine solche Gebühr zu bezahlen hatten, wurden diese bäuerlichen Lehen als Beutellehen vielleicht deshalb bezeichnet, weil die Zahlung dieser Gebühr in den amtlichen Geldbeutel erfolgte.